

Verbundkatalog Kalliope

Krausz, Valerie

Schorndorf, 1942-09-22

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Schorndorf. 1942. Sept. 22.

Herr, lieber Herr.

Da bin ich nun, schon fast seit zwei Wochen, in diesem schönen alten Städtchen und bin hier so fremd, wie am ersten Tag, als ich von den zwei Kindergärtnerinnen mit so viel Verachtung empfangen wurde, daß ich am liebsten gleich davon gelaufen wäre. Ja, die Frommroren haben erst das einzig Richtige, als sie vor den Schorndorfer Weibern hospitalisierten... ich aber sitze hier oft mit einem kalten Durent von ihnen zu Tische, ach, so allein. Wie soll ich Ihnen die Weib schildern, von der ich jetzt abhängе?.. Sie ist äußerlich ein großer, prächtiger, gemurrter Mensch, mit Muskeln und Sehnen wie ein Pferd und immer tätig. Ach, diese verfluchte Tätigkeit... ihre Herrschaft tötet das Herz und löst den letzten Funken Geist im Menschen erlöchen! Einmal findet sie mich in Gedanken versunken an das Tor gelehnt, da schreit sie mich mit rotem Schächter an: "Ist wieder über sie gekommen?" und zeigt auf ihre Stirn. - Gestern als ich ihr das Geschir trocknen mußte und auf einer feuchten Bank saß, da beglückte sie mich mit ihrem "Humor": "gehe zu acht, daß sie nicht aufweichen, sonst machen wir aus ihnen einen Braten! einen Schweinebraten!!" Ach nein, das

ihnen gibt es bloß einen Reinfischbraten!"
Was soll ich darauf erwiedern? Ich lasse alles
wortlos über mich ergehen, aber lange hielt ich
dies nicht aus. -

Ach, welch ein Glück, daß ich bei Ihnen den
einen Tag verbringen durfte! So sehe ich nun
immer Ihre Augen, die heiligen Lichte, diese
Fenster am ewigen Dom des Seins, durch die
meine Seele ins Unendliche zu schauen ver-
mag, wie es selbst durch die klarste Sternen-
nacht dem Menschen nicht gegeben ist! Im
Unendlichen aber leuchtet Ihr Herr, wie ein
klarer Edelstein, in dem sich das Licht des
Lebens in allen Farben bricht. Nur von
diesem einen Erkenntnis aus ist es möglich
Dich zu verstehen, Herr. So weis ich auch
Deinen Weg, von Mensch zu Mensch, von
Frau zu Frau, und weis auch meinen
Weg.